

Glück im Sozialraum?

**Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung
und Evaluation des Pilotprojekts
SOJUS - Sozialraumorientierte Jugendhilfe in Saarbrücken**

**EREV-BUNDESFACHTAGUNG
vom 19. - 21. Mai 2015 in Potsdam**

Erik Schäffer, iSPO GmbH

Was Sie erwartet

- **Eine kurze Beschreibung des SOJUS-Projekts**
- **Eine kurze Beschreibung von Evaluationsauftrag und -methodik**
- **Eine Darstellung der Evaluationsergebnisse**
 - **aus der Außensicht des Evaluators**
 - **aus der Innensicht der Fachkräfte in den SOJUS-Teams**
- **Erfolgsfaktoren des Projekts**
- **Unsere Diskussion:
Das SOJUS-Modell – ein Patentrezept der Jugendhilfe für
„Glück im Sozialraum“?**

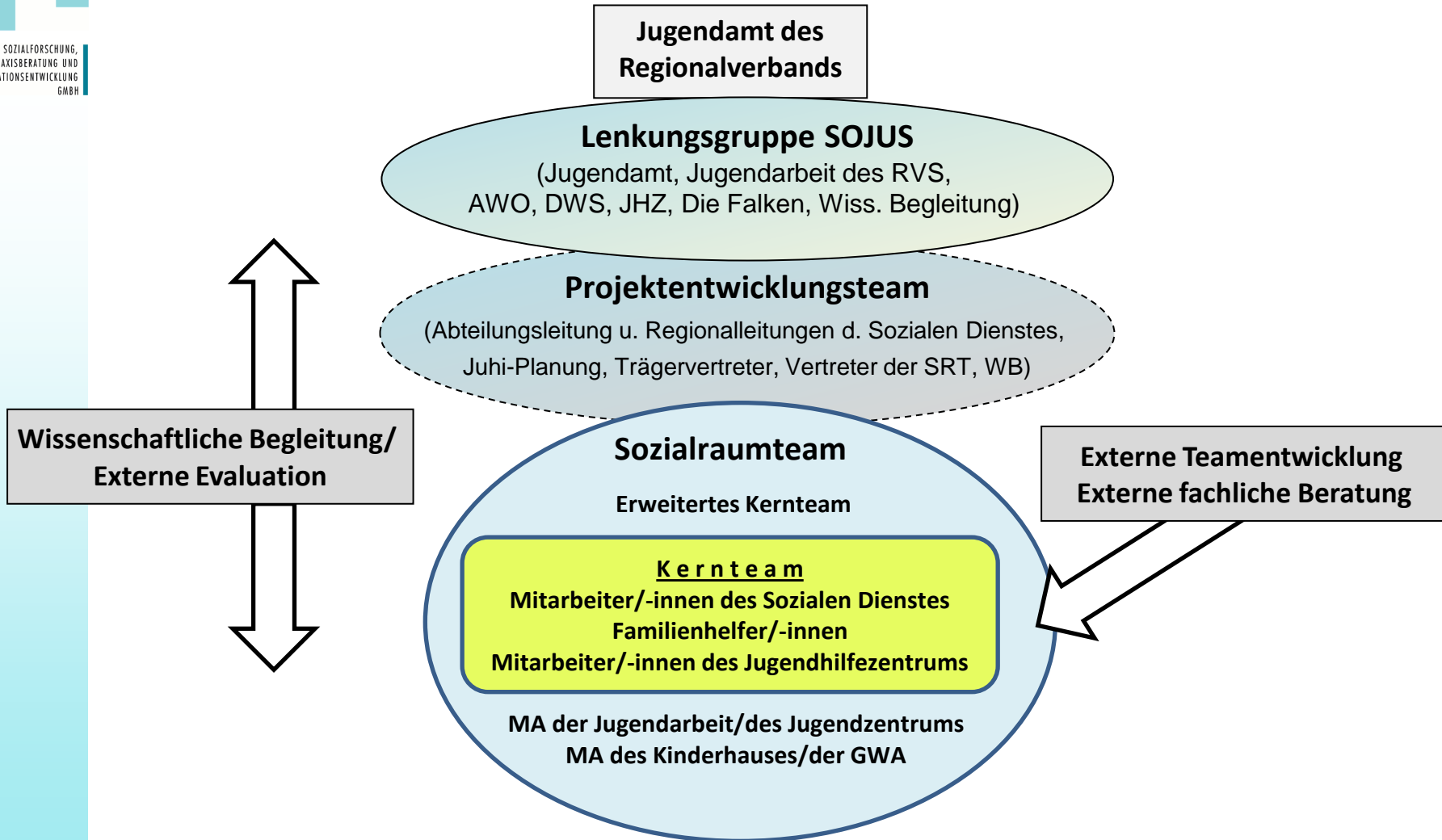
Projektdemographie

Projektlaufzeit:	zunächst 01/2011 bis 12/2012 verlängert bis 12/2013
Pilotstandorte:	Unteres Alt-Saarbrücken Unteres Malstatt
Projektträger:	Regionalverband Saarbrücken
Kooperationspartner:	Arbeiterwohlfahrt Diakonisches Werk an der Saar Jugendhilfezentrum Saarbrücken Paritätische Gesellschaft für Gemeinwesenarbeit (PGG) SJD- Die Falken, OV- Alt-Saarbrücken

Die Ziele von SOJUS

- Ausbau kreativer, flexibler, individueller und passgenauer Hilfe- und Unterstützungsformen (HzE und andere)
- Ausbau der sozialen Infrastruktur („Ressourcen“) im Sozialraum
- Einbeziehung und Stärkung von Regeleinrichtungen
- Orientierung am Interesse und Willen der Betroffenen
- Ressourcenorientierung in der fallbezogenen Arbeit
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit im Sozialraumbüro (SRB) zwischen den Freien Trägern und dem Jugendamt
- Weiterentwicklung der Fach- und Finanzverantwortung an der Basis
- Planung, Entwicklung und Umsetzung neuer Finanzierungsformen

Die Organisationsstruktur des SOJUS-Projekts

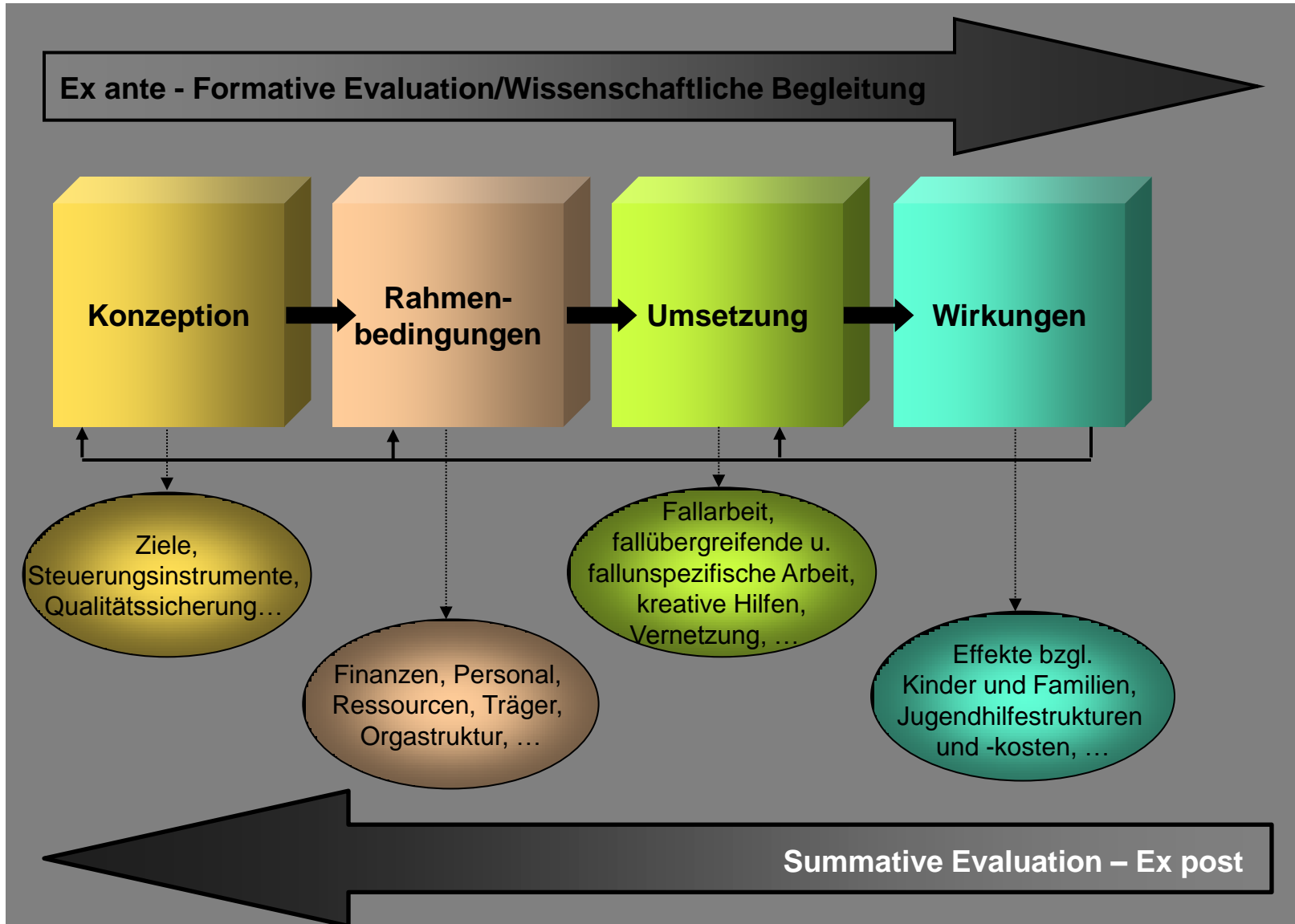


Aufgaben der Wissenschaftlichen Begleitung

- Beobachtung, Analyse und Bewertung des *Strukturentwicklungsprozesses*,
- Begleitende *Beratung*,
- Laufende *Rückspiegelung* von Prozess- und Strukturkenntnissen in den Steuerungsprozess,
- Evaluation der *Zielerreichung* und weiterer durch die Projektinterventionen hervorgerufenen *Projektwirkungen*.

iSPO-Konzept zur WB und Evaluation

Dimensionen der Wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation



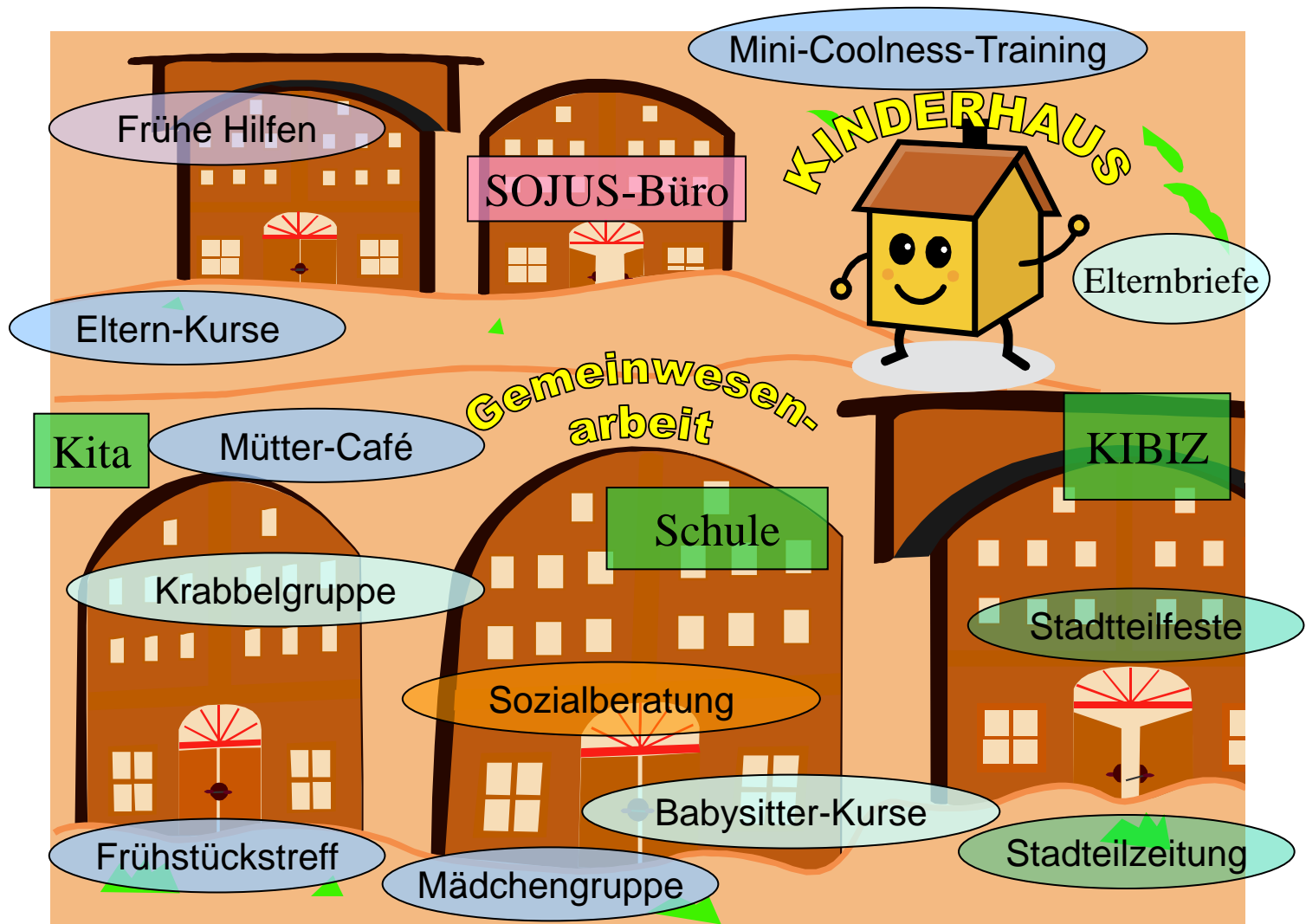
Multimethodendesign:

- Dokumentenanalyse
- Leitfadengestützte Interviews
- Teilnehmende Beobachtungen
- Dokumentationsinstrumente für die fallbezogene, fallübergreifende und fallunspezifische Arbeit

In den Stadtteilen ist eine neue Jugendhilfestruktur entstanden.

- Der öffentliche und die freien Jugendhilfeträger arbeiten in den Sozialräumen partnerschaftlich und zielorientiert zusammen.
- Professionelle, trägerübergreifende „Teams“ sind Akteure der Jugendhilfe in den Sozialräumen.
- Die Sozialraumbüros sind ein *neuer Zugang zur Jugendhilfe*.
- Durch eine enge (auch strukturelle) Verbindung mit etablierten Institutionen (GWA/Kinderhaus und Jugendarbeit) sind die Sozialraumbüros Teil eines eng geknüpften Hilfe- und Unterstützungsnetzwerks in den Sozialräumen geworden.

SOJUS im Stadtteil



Evaluationsergebnisse - Projektwirkungen (2)

Die Sozialräume werden gestärkt.

- Die Sozialraumbüros haben sich in den Sozialräumen etabliert. Sie bringen eine zusätzliche Dynamik in die Stadtteile.
- Regeleinrichtungen in den Sozialräumen (Kitas und Schulen) werden näher an die Jugendhilfe angebunden (z.B.: durch regelmäßige vor-Ort-Sprechstunden der SRTs, offene Angebote in Kitas)
- Die Regeleinrichtungen werden gestärkt (z.B.: einfacherer u. schnellerer Zugang zur Jugendhilfe; Unterstützungsbedarfe der Einrichtungen werden früher bekannt und/oder gemeldet; Austausch und koordiniertes Vorgehen in Einzelfällen)
- Die Sozialraumteams haben (häufig in Kooperation mit anderen Einrichtungen wie dem Kinderhaus oder der GWA) neue Ressourcen im Sozialraum geschaffen oder initiiert.

Evaluationsergebnisse - Projektwirkungen (3)

Jugendhilfe hat erweiterte Handlungsmöglichkeiten

- Es gibt einen kontinuierlichen, auch informellen, Informationsaustausch zwischen den professionellen Akteuren über „Vorfälle“ und „Fälle“ im Stadtteil.
- Die Jugendhilfe-Akteure haben die Entwicklung in Familien der Zielgruppe kontinuierlich im Blick. Problematische Entwicklungen werden frühzeitig wahrgenommen.
- Jugendhilfe kann schneller, unbürokratischer und flexibler reagieren.
- Jugendhilfe kann im Bedarfsfall früher intervenieren. Häufig sind weniger massive Interventionen ausreichend, um eine Eskalation zu vermeiden.
- Jugendhilfe hat noch mehr Möglichkeiten zu präventivem Handeln. Es wird verstärkt fallunabhängig und fallübergreifend agiert.

Evaluationsergebnisse - Projektwirkungen (4)

Die Familien nehmen das neue Jugendhilfeangebot an.

- Die Zielgruppen nutzen niedrigrschwellige Zugänge zur (öffentlichen) Jugendhilfe.
- Zwischen den Hilfeempfängern und den Helfenden ist ein vertieftes Vertrauensverhältnis entstanden.
- Jugendhilfe wird verstärkt als unterstützend und weniger als sanktionierend wahrgenommen (Imagewandel der Jugendhilfe).
- Auch nach massiveren Interventionen bleiben Familien/Eltern positiv an die Jugendhilfe angebunden.

Was hat sich für Klienten verändert?

- kürzere Wege (räuml./ zeitl.) und direktere Beratung
- Jugendhilfe ist im Viertel präsent durch Angebote und persönliche, informelle Begegnungen
- Abbau von Schwellenangst
- Imagewechsel der Jugendhilfe

Quelle: PPT des Sozialraumteams Alt-Saarbrücken

Was hat sich außerdem für Klienten verändert?

- SRB als sozialer Treffpunkt / offene Anlaufstelle
- soziale Isolierung wird aufgebrochen (Anbindung durch Begleitung)
- Menschen werden selbst aktiv (z.B. selbst organisierte Bastelgruppe)
- Familien halten weiter Kontakt zum SRB (selbst nach Zwangskontexten)

Quelle: PPT des Sozialraumteams Alt-Saarbrücken

Was hat sich für die MitarbeiterInnen verändert?

- Wir können handeln, bevor ein **Problem** zum „**Fall**“ wird durch
 - Kurzberatung
 - Andere Hilfen
 - Gruppenangebote
 - Kooperationen mit anderen Akteuren vor Ort
- ➔ präventive Arbeit

Quelle: PPT des Sozialraumteams Alt-Saarbrücken

- Wir erreichen Menschen in ihrer Lebenswelt
- effizientere Nutzung von Ressourcen der MitarbeiterInnen
- intensivere Vernetzung mit unterschiedlichen Institutionen
 - offene Sprechstunden an Schulen
 - Zusammenarbeit mit Stadtteilbüro
 - Kooperation mit „Kaffee Knorke“
 - Zusammenarbeit mit Vereinen

Quelle: PPT des Sozialraumteams Alt-Saarbrücken

Was haben wir im Stadtteil erreicht?

- Stadtteil als Ort der Begegnung
- Unbürokratischer niedrigschwelliger Zugang durch Kurzberatungen und andere Hilfen
- Präsenz vor Ort
- Engere Klientenkontakte
- Häufigere Hausbesuche durch Infrastruktur
- Intensiverer Informationsfluss
- Hohe Präsenz-mehr Wissen-daher erhöhte Präventionsmöglichkeit
- Verändertes Bild von Jugendhilfe bei den Menschen im Sozialraum

Was haben wir im SoJuS-Team erreicht?

- Entlastungen für den einzelnen Helfer, durch intensiven, informellen und fachlichen Austausch

- flexibles u. schnelles Reagieren in variablen Personalkonstellationen

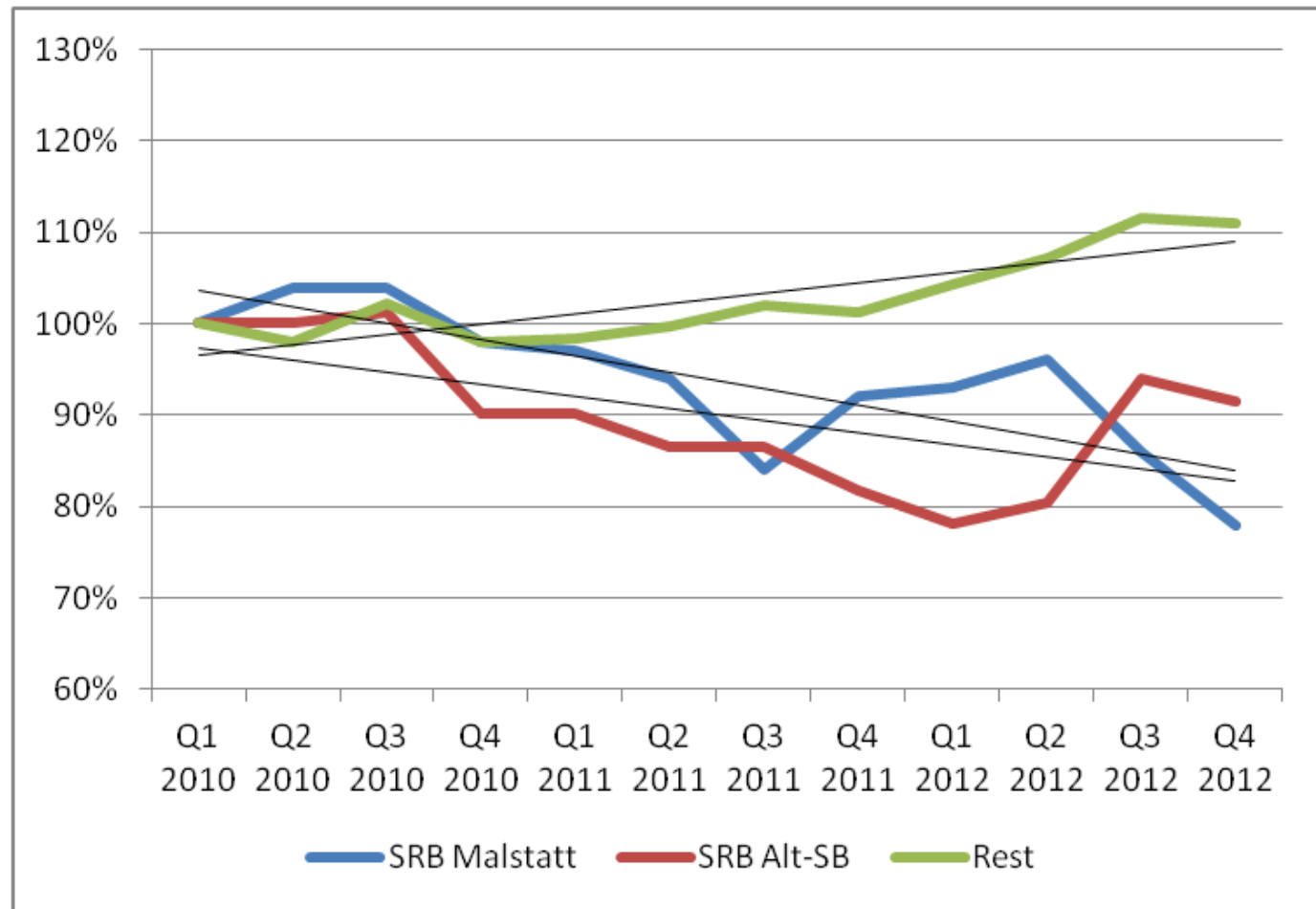
„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“

Zurück zum Blick „von außen“: Evaluationsergebnisse - Projektwirkungen (5)

Jugendhilfe wird noch effektiver und effizienter.

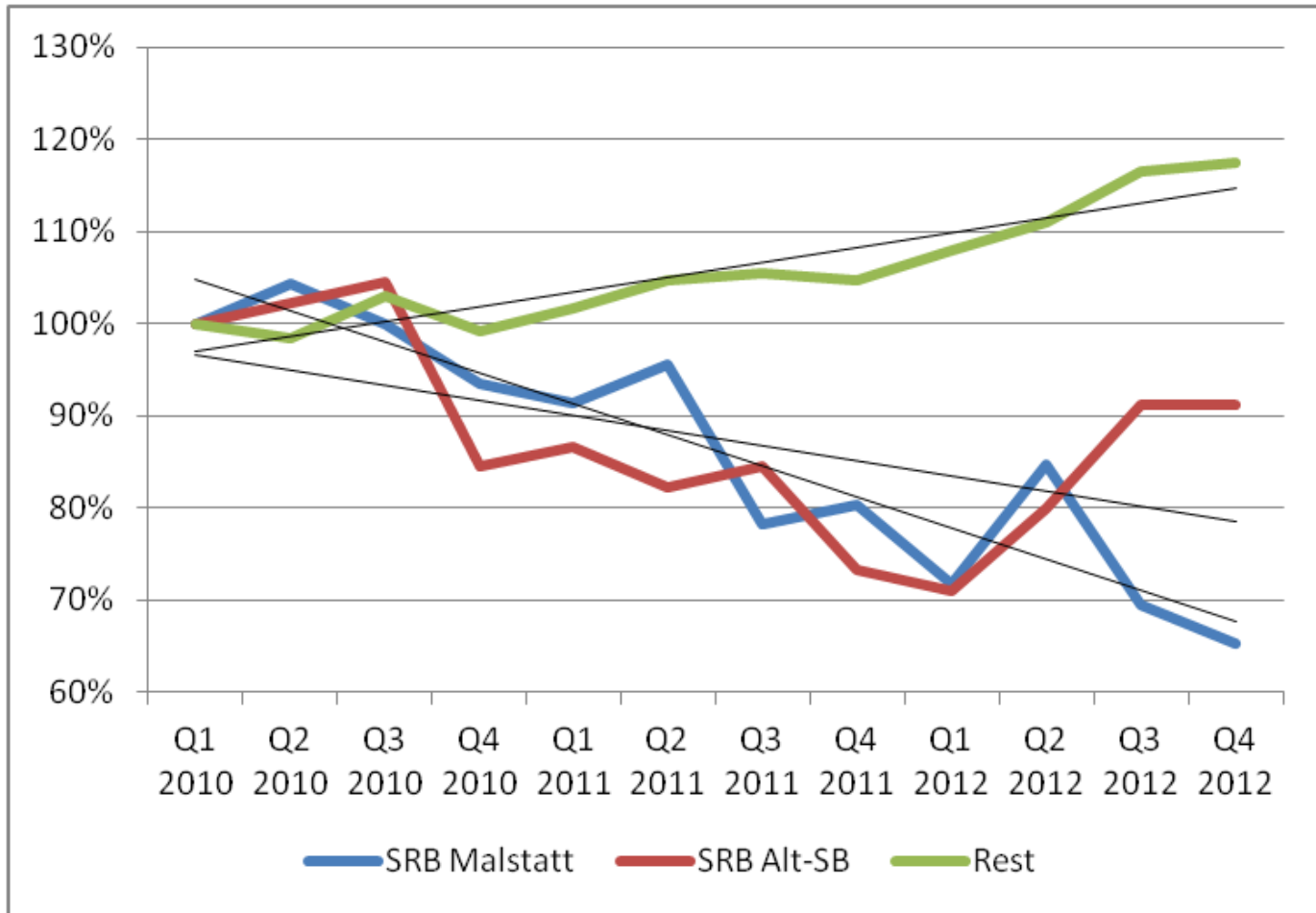
- Die Jugendhilfe in den Pilotsozialräumen erreicht insgesamt mehr Kinder und Familien (Gruppenangebote, Kurzberatungen, „andere Hilfen“ und HzE).
- Die Fallzahlen insbesondere der ambulanten Hilfen zur Erziehung (in Einzelfallfinanzierung) sind in den Pilotsozialräumen gesunken.
- In den Bezirken außerhalb von SOJUS haben sie hingegen zugenommen.
- Die Jugendhilfe-Kosten haben sich in den Pilotgebieten relativ günstig entwickelt, v.a. im Vergleich zu den anderen Gebieten des Regionalverbands.

Entwicklung der Fallzahlen aller HzE



- **In den Projektgebieten:
Rückgang der Hilfen um 9 bzw. 22 %**
- **Im sonstigen RVS: Anstieg der Hilfen um 11%**

Entwicklung der Fallzahlen einzelfallfinanzierter ambulanter HzE



- **In den Projektgebieten:**
Rückgang der ambulanten Hilfen um 9 bzw. 35 %
- **Im sonstigen RVS: Anstieg der ambulanten Hilfen um 17% 22**

**Projektion für einzelfallfinanzierte, ambulante HzE:
Gleiche Entwicklung der HzE-Kosten in den
Pilotsozialräumen wie im sonstigen Regionalverband**

	MW 2010	Q1 2011	Q2 2011	Q3 2011	Q4 2011	Q1 2012	Q2 2012	Q3 2012	Q4 2012	Summe 11/12
Alt-Sb	48.499	29.147	27.390	37.114	41.422	56.904	47.118	47.334	42.488	328.917
Malst.	47.313	59.184	56.422	41.290	38.021	28.725	28.506	42.433	67.728	362.309
Sonst. RVS	100 %	115 %	117 %	103 %	104 %	110 %	113 %	112 %	115 %	

Quelle: Jugendamt des Regionalverbands Saarbrücken

**Projektion für einzelfallfinanzierte, ambulante HzE:
Gleiche Entwicklung der HzE-Kosten in den
Pilotsozialräumen wie im sonstigen Regionalverband**

	MW 2010	Q1 2011	Q2 2011	Q3 2011	Q4 2011	Q1 2012	Q2 2012	Q3 2012	Q4 2012	Summe 11/12
Alt-Sbr.	48.499	29.147 56.744	27.390 56.744	37.114 49.954	41.422 50.439	56.904 53.349	47.118 54.804	47.334 54.319	42.488 55.774	328.917 431.157
Malst.	47.313	59.184 54.409	56.422 55.356	41.290 48.732	38.021 49.206	28.725 52.044	28.506 53.464	42.433 52.991	67.728 54.410	362.309 420.612
Sonst. RVS	100 %	115 %	117 %	103 %	104 %	110 %	113 %	112 %	115 %	

Quelle: Jugendamt des Regionalverbands Saarbrücken

Projizierte Mehrkosten bei gleicher Kostenentwicklung wie im sonstigen RVS:

Alt-Saarbrücken: 102.240 €
Unteres Malstatt: 58.303 €

Schlussfolgerungen (1)

Erfolgsfaktoren (Wirkungsbedingungen) des SOJUS-Projekts

- Definition von „Sozialraum“ im Sinne einer von den Bewohner/-innen erfahrenen Lebenswelt.
- Zentrale Lage der SRBs im Sozialraum.
- Präsenz, Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit der SRB-Mitarbeitenden der Sozialraumbüros im Sozialraum.
- Strukturelle Anbindung und enge Zusammenarbeit mit im Sozialraum etablierten, kundigen und bekannten Institutionen. (Bsp. Die Einbindung von Kinderhaus/GWA und Jugendarbeit in die Teamstruktur der SRB.)
- Bereitstellung der hierfür notwendigen (zeitlichen, personellen) Ressourcen (im SRB und bei den kooperierenden Institutionen).

Schlussfolgerungen (2)

Erfolgsfaktoren (Wirkungsbedingungen) des SOJUS-Projekts

- Prof. Kompetenzen der Mitarbeitenden der Sozialraumteams u.a.:
 - Innovationsbereitschaft,
 - hohes Engagement,
 - professioneller Umgang mit einer größeren Nähe zu den „Klienten“,
 - eine ganzheitliche fachliche Perspektive gegenüber der Zielgruppe,
 - Bereitschaft/Fähigkeit zum Teamwork
 - Bereitschaft zu Flexibilität, spontanes Reagieren auf Bedarfe
- Offenheit und Veränderungsbereitschaft der Träger.
- Akzeptanz und Unterstützung des Konzepts durch die zentralen Akteure auf Leitungsebene.
- Begleitung der Teamentwicklung und fachliche Beratung.

Fazit

- Belegt ist: Die sozialraumorientierte Jugendhilfe im SOJUS-Projekt geht nicht mit höheren Kosten einher.
- Ein Vergleich der ersten beiden Projektjahre weist sogar auf eine „Sozialraumrendite“ hin.
- Gleichzeitig: Es werden mehr Familien erreicht und es werden Wirkungen ***im Vorfeld von*** HzE erzielt.
- In diesem Sinne ist diese Form der Jugendhilfe effektiver und effizienter.
- Die beschriebenen Positiveffekte sprechen dafür, den beschrittenen Weg weiter zu gehen.

Unsere Diskussion

Das SOJUS-Modell:

Ein Patentrezept der Jugendhilfe für „Glück im Sozialraum“?

Und wenn ... Glück für wen?

Die Kinder, Jugendlichen und Familien?

Die Fachkräfte der Jugendhilfe?

Die Steuerungsverantwortlichen des Jugendamts?

Den Haushalt des öffentlichen Jugendhilfeträgers?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Und: Viel Glück und Erfolg für Ihre weitere Arbeit!